



vorste vom Westen nach dem Osten äußerst wichtig. Die deutschen Truppen standen nun in sehr gefährlicher Nähe dieser Bahnlinie und bewarfen die Stadt Soissons und den Bahnhof fortwährend mit Granaten. Den Franzosen kam es deshalb sehr darauf an, die Deutschen aus ihren Stellungen hier zu vertreiben und immer wieder machen sie Angriffe mit starken Kräften.

Nur einmal hatten sie bei dem ersten überraschenden Vorstoß, zu dem sie große Truppenmassen einsetzten, einen kleinen vorübergehenden Erfolg, indem sie einen Abschnitt unserer vordersten Linien in die Hände bekamen. Aber bald wurde ihnen dieser kleine Abschnitt wieder entzogen und neue Angriffe brachten ihnen schwere Verluste. Schließlich gingen dann die Deutschen zu Gegenangriffen über und säuberten eine der das Tal von Soissons beherrschenden Höhen nach der Höhe. Die Höhen von Croun, Cufflies und jetzt von Bregny sind in deutscher Hand. Das Schicksal von Soissons, das bisher schon sehr schwer unter dem Feuer der deutschen Artillerie gelitten hat, erscheint nunmehr besiegelt. Französische Gegenangriffe werden kaum auf irgendeinen Erfolg rechnen können, da sie vom Tal gegen die Höhen ausgeführt werden müssen und unsere schwere Artillerie nun erst recht ihre Überlegenheit auszuweisen kann. Die Verluste der Franzosen sind überdies so schwer gewesen, daß ihre Widerstandskraft hier bald erschöpft sein dürfte.

Nimmt man die großen Fortschritte, die wir im Argonner Walde gemacht haben, hinzu, so darf man mit dem Resultat der letzten Geächtstage im Westen überaus zufrieden sein.

## Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1915. In Westgalizien und in Russisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefühten Front entlang der Rida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage.

In den Ostkarpathen und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Rekognoszierungsgesche.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der Krieg im Orient.

### Die Türken in Tâbris.

Der türkische Vormarsch in Persien gewinnt ständig an Boden. Das türkische Hauptquartier teilte am 14. d. Mts. mit:

Unsere Truppen rücken, unterstützt von persischen Contingenten, beständig in Kierbeidschan vor, um das Land vom russischen Joch zu befreien. Sie haben dort einen neuen und großen Erfolg davongetragen, indem sie gestern Tâbris und Selmas, die beiden letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzten. Die Russen, welche die Absicht hatten, sich hartnäckig zu verteidigen, verließen in Unordnung diese beiden Orte.

Eine Anzahl von Reharisten (Kamelreitern), die einen Teil der englischen Besatzungstruppen in Kaupten bildeten, haben sich der türkischen Vorhut ergeben.

### Deutsche Unterseeboote vor Dover.

Die vielgeschmähte deutsche Unterseepist will den armen geplagten Engländern absolut den Gefallen nicht tun, ihre empörenden Angriffe auf die englische Kanalküste einzustellen. Sogar bis in den Hafen von Dover sind diese deutschen Teufelsdinger eingedrungen. Aus diesem englischen Seebollwerk am Kanal wird vom 14. Januar gemeldet:

Vorgestern Abend um 11 Uhr 30 Minuten wurden im Hafen von Dover zwei Kanonenschiffe abgegeben. Ein feindliches Tauchboot soll zu dieser Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesehen worden sein.

Weiter berichtet der Pariser „Temps“ hierzu aus Dover: Am Dienstag Abend gingen Gerüchte, daß sich deutsche Unterseeboote im Kanal befänden. Von verschiedenen Orten an der Küste sah man am Mittwoch früh drei feindliche Unterseeboote zweimal. Ein Angriff wurde von ihnen im Dunkeln unternommen, aber Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

Datagans über ihren Häuptern schwingen. Hinter ihnen die Waffen im Lauffschritt. „Jungs, holt fast!“ ruft ein Schleswig-Holsteiner unter meinen Leuten. Ein rasendes Feuer empfängt die Stürmer. Sie trugen, und zurück, zurück, und sind verschwunden in der Dunkelheit. Der Angriff ist abgeschlagen. Ein zurückziehendes Meer: die Lüne ersterben. Aber andere Klängen nun deutlich: ruhige, langsame Trompetenstöße von dort, wo eben die Batterien gestanden. Drei Fackeln, die hoch hin und her geschwungen wurden, zeigen sich. Zwischen den Fackeln geht einer, der unablässig die weiße Fahne schwenkt; neben ihm ein Offizier. Alles geistert auf uns zu. Unter Bataillonskommandeur schießt ihnen seinen Adjutanten entgegen. Dem fremden Offizier werden die Augen verbunden, dann wird er über die Mauer gehoben.

Der Unterhändler bringt folgendes: Gegen freien Abzug mit Wehr und Waffen und mit klingendem Spiele sollen wir seinen Landsleuten das Gehöft übergeben. Im Weigerungsfalle kündigt er uns völlige Erdrückung an.

Noch heute höre ich meinen Oberleutnant: „Nous y restons, mon camarade.“ Schon ist der Fremde auf der Krone der Mauer, um hinunter gelassen zu werden, als ihm der Oberleutnant die Geschichte der unglücklichen Gräfin erzählt; daß es in der Unmöglichkeit liege, die Dame wegzuschaffen. Der Offizier zuckt die Achseln, macht ein trübes Gesicht, läßt sekundenlang die Augen den Boden suchen. Dann antwortet er: „A la guerre comme à la guerre.“ und zieht mit seinen Leuten, blasend, unter Schwenken der Fahne, im leuchtenden Lichte der Fackeln in die Dunkelheit ab.

Der Oberleutnant ruft: „Die Herren Offiziere!“ Bald umstehen wir ihn im Kreise, und der alte Herr, der in der „Dahsentour“ die Stufenleiter bis zu den Klauen erklimmen hat, der keine Ansprüche ans Leben macht, dem sein König, sein Vaterland, seine Familie alles ist, der nie andere Interessen gekannt hat, der in eiserner Sparsamkeit im festen Einzel der nie wechselnden Garnison grau geworden ist — wie spricht er nun zu uns? Seine Worte sind wie gebacht; sie kommen kurz und bestimmt. Aus seinen Augen leuchtet die herrliche Sonne der nächsternsten Pflichterfüllung, der Pflicht der Stunde. Er, der uns zuweilen auf dem Egerplatz durch seine Kleinigkeitstrügerei zur Verzweiflung gebracht hat, der

## Die Trondhjemer Überraschung.

Trondhjem, 14. Januar.

Der Kommandant des Forts Agdenes sowie verschiedene Offiziere der den Hafeneingang bewachenden norwegischen Schiffe sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden, da ihnen feinerzeit die Einfahrt der deutschen Schiffe „Brandenburg“ und „Berlin“ in den Hafen von Trondhjem nicht aufgefallen war. Sie fanden eines Morgens plötzlich zu ihrer größten Überraschung beide deutsche Schiffe im Hafen von Trondhjem. Das Kriegsgericht hat ein sehr schweres Urteil verhängt; der Kommandant des Forts ist zu 18 Monaten Gefängnis, die Offiziere zu zehn Monaten verurteilt worden.

## Kein Kriegsmaterial für Rußland durch Schweden.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, das bei Kriegsausbruch erlassene Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial dahin zu erweitern, daß zukünftig auch der Durchgangshandel durch Schweden mit Kriegsmaterial verboten ist. Der Beschluß ist von besonderer Bedeutung dadurch, daß Rußland nach Zuführung des Hafens von Archangelst nun auch dieser bisher letzte Weg für die Zufuhr von Kriegsmaterial aus Westeuropa abgeschnitten wird.

## Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 14. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Infolge der neulich erfolgten Flucht einiger englischer Offiziere aus dem holländischen Gefangenenlager wurden 40 englische Offiziere aus Groningen nach Bodegraven gebracht.

Marseille, 14. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Agence Havas“ zufolge ist die Filiale der Gesellschaft für Aluminiumindustrie Neuhausen (Schweiz) beschlagnahmt worden, da die Gesellschaft infolge der Zusammenfassung des Aufsichtsrates eine deutsche sei. Es wurde beträchtliches Aluminium beschlagnahmt.

London, 14. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) 200 überlebende Deutsche von den Kreuzern „Rürnberg“ und „Sneisenau“ sind heute in England eingetroffen.

Berlin, 14. Jan. Die bisher als Gäste bei unserem Weltber willenden Fremden Militärattachés haben, wie wir erfahren, eine Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten.

München, 14. Jan. Die Rittmeister Prinz Ludwig Wilhelm in Bayern, der junge Chef des Herzoglichen Hauses und Bruder der belgischen Königin, und Prinz Heinrich von Bayern, ein Neffe des Königs, sind zu Majoren befördert worden.

London, 14. Jan. Der Dampfer „Queen of Devon“ ist mit seiner Besatzung untergegangen. Es wird vermutet, daß er auf eine Mine geraten ist.

## Hindenburgs Dank für die Städtepende.

Der Ausruf des deutschen Städtetages, dem Ostheer zur Abwehr der Unbill des russischen Winters Pelzjoppen zu verschaffen, hat bei den deutschen Städten und anderen Stellen so lebhaften Beifall gefunden, daß ein Ausschuß des deutschen Städtetages, bestehend aus den Oberbürgermeistern von Dresden und Bosen, Dr. Deutter und Dr. Wilm, und dem Geschäftsführer des deutschen Städtetages Dr. Luther, dem Feldmarschall v. Hindenburg eine Spende von zwei Millionen Anzügen und einem großen Teil der Pelzjoppen überreichen konnte.

Der Feldmarschall hat die Gaben mit herzlichsten Worten des Dankes angenommen und hervorgehoben, daß seine Truppen wahrhaft übermenschliches geleistet hätten, und daß deshalb diese für die Truppen sehr wertvollen Spenden ihm eine große Freude und gern angenommene Anerkennung seiner Arbeit für Kaiser und Reich sei.

Die Sammlung wird weiter fortgesetzt und es ist zu hoffen, daß die ganze Armee des Russenbezwinners mit der für den nördlichen Winterfeldzug unentbehrlichen warmen Kleidung ausgerüstet werden kann.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß die dieser Gesamtorganisation aller Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zugewiesene Aufgabe, auch nach dem Friedensschluß für die invalid gewordenen bedürftigen Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen in einer den heutigen Anschauungen über private Fürsorge angepassten Weise zu sorgen, bereits in Angriff genommen worden ist. Das Rote Kreuz wird sich an das deutsche Volk mit der Bitte wenden, ihm die großen Mittel zu geben, die es hierzu braucht, und es steht zu erwarten, daß bei dem überall vorhandenen entschiedenen Willen — in Ergänzung der Staatshilfe —, den Braven zu helfen, die für uns ihre Gesundheit geopfert haben, und die zu unterstützen, deren Ernährer eingezogen oder gefallen ist, so reiche Mittel zusammenströmen werden, daß diese Aufgabe in einer des deutschen Volkes würdigen Weise gelöst werden kann.

+ Ein Verbot der Gaserfütterung an Rindvieh und Schweine steht in Aussicht. Seit November vorigen Jahres ist die Verfütterung von Roggen und Weizen allgemein verboten. Seitdem hat in vielen Teilen Deutschlands eine starke Verfütterung von Gaser an Rindvieh und Schweine eingelegt. Dies erscheint im Interesse der

in jeder Yede stecken blieb in den kleinen Gesellschaften, wo er zu sprechen hatte — jetzt klingt es scharf und schneidig.

„Meine Herren! Sie haben alle gehört, was uns der Unterhändler geboten, was er im Falle der Weigerung uns zu sagen hatte. Die Antwort, die ich ihm gab, war Ihrer aller Antwort, ohne daß ich Sie zu fragen brauchte.“

In einer Viertelstunde werden wir umzingelt sein. Treu bis in den Tod! Es lebe der König!

Dann gab er uns allen dankend die Hand. Zu mir, der ich der Chef der dritten war, sagte er: „Die Kompagnie schießt einen Zug ins Schloßchen zum Vorhof, wenns nötig tut. Sie werden diesen Zug begleiten, Herr Hauptmann; mit den beiden anderen Bügen werde ich mich an der Scheune selbst aufstellen um sie dahin zu werfen, wo die äußerste Gefahr ist.“

Jeder eilte zu seinen Leuten. Eine Flurub im Herrenhause schlug in schrillen Ton die erste Stunde nach Mitternacht.

(Schluß folgt.)

Erhaltung genügender Gaserreserven für die Bedürfnisse des Heeres, zur Auslastung und zur Verjorgung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedenklich. Durch Verwendung anderer Futtermittel und, soweit diese nicht verfügbar sind, durch Einschränkung der ohnehin im Verhältnis zu den Futterbeständen übergroßen Viehhaltung muß erreicht werden, daß der Gaser seinen vorgenannten wichtigeren Zweckbestimmungen erhalten bleibt. Demgemäß ist, wie W. L. B. hört, ein allgemeines Verbot der Verfütterung von Gaser an andere Tiere als an Pferde in Erwägung gezogen.

+ Durch Verfügung des stellvertretenden kommandierenden Generals v. Noehl in Altona sind für den Bereich der Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck die Vereins- und Preisbestimmungen außer Kraft gesetzt worden. Ähnlich wie vor kurzem im Königreich Sachsen handelt es sich lediglich um die Anpassung an den in Preußen seit Anfang des Krieges bestehenden Kriegszustand.

+ In einer Eingabe an das Reichsamt des Innern, an den Bundesrat und das preussische Handelsministerium fordert der „Kriegsausschuss für Konsuminteressen“ mit dem Sitz in Berlin die Beschlagnahme des Brotgetreides und Herstellung eines einheitlichen Kriegsbrottes. Der Kriegsausschuss, hinter dem 7 Millionen Mitglieder der Berufs- und Konsumorganisationen von Beamten, Angestellten und Arbeitern aller Richtungen, also etwa rund 18 Millionen deutscher Verbraucher stehen, weist auf die Umgehung der neuen Bundesratsverordnungen hin, die in dem unvernünftigen Aufkauf großer Mengen Mehl für die Hausbäckerei liegt. Er will auch diese Vorräte, etwa bis zu einer Menge von 1 Kilogramm auf den Kopf der Familie zu Reichseigentum erklärt wissen.

### Bulgarien.

\* In Sofia weht augenblicklich ein scharfer Wind, der sich gegen die Dreiverbandsmächte richtet. Die bulgarische Regierung hat an die Gesandten Frankreichs und Englands eine Note gerichtet, in welcher sie sich über die Rahmlegung des bulgarischen Handels infolge der strengen Blockade des Hafens von Deceagatsch beschwert, sowie darüber, daß Durchführungen von Schiffen aus innerhalb der bulgarischen Häfen erfolgen. Die Gesandten bemühten sich, diese Maßnahme als wahrscheinliches Missverständnis hinzustellen und versprochen Abhilfe. Der oberste Befehlshaber der bulgarischen Armee, General Sawoff, äußerte sich dieser Tage, Bulgarien halte fest an seinen berechtigten Ansprüchen auf das in serbischen Händen befindliche Macedonien. Man müsse sich bereit halten, diese Ansprüche in tatkräftiger Weise zu vertreten. Er schloß: Rußland will uns daran hindern; sein Drohungen sind ohne Ergebnis geblieben. So verliert es jetzt die mit dieser verbündete andere Großmacht England durch Versprechungen, denen seine Laten folgen unsere Absichten und Pläne zu verwirren. Auch die Bemühungen sind vergeblich. Wir werden ruhig unser Ziel verfolgen.

### Amerika.

\* Aber seltsame Unternehmungen, die einen Beweis für die Geldknappheit Frankreichs geben, wird am Chicago berichtet. Französische Agenten erklärten sie bereit, den Chicagoer Häuflern große Aufträge der verschiedensten Art, vor allem in Nahrungsmitteln, von seiten der französischen Regierung zu übergeben, wenn sie die Zahlung französischer Kriegsanleihe annehmen würden. Der Betrag, um den es sich hierbei handelte, war sehr bedeutend, er belief sich dem Vernehmen nach auf vierhundert Millionen Dollar. Das war der französische Vorschlag. Er stieß aber bei den Chicagoer Firmen auf die schärfste Ablehnung. Es fällt uns gar nicht ein, so eine Klärung eine der Banken, eine der kriegsführenden Parteien zu finanzieren. Schon beim Anfang des Krieges hatte die französische Regierung einen ähnlichen Trick versucht. Sie wollte damals bei dem Bankhaus Morgan in New York eine große Anleihe aufnehmen, die ausschließlich zum Ankauf amerikanischer Erzeugnisse für Frankreich verwendet werden sollte. Das Bankhaus Morgan setzte sich über diesen Plan mit der Regierung in Verbindung und trat von den Verhandlungen zurück, nachdem die Regierung abgewinkt hatte. Dann hat Frankreich ein Umweg in Chicago das damalige Ziel wieder zu erreichen versucht, und wieder mit demselben Mißerfolge.

### Ägypten.

\* Der in Konstantinopel eingetroffene Rabi von Ägypten, der oberste religiöse Richter des Landes, willfürlich von den Engländern abgesetzt worden. Rabi erklärte in einer Unterredung, dieser Willkür hat unter der mohammedanischen Bevölkerung Ägyptens tiefen Schmerz hervorgerufen; diese trügen Zeichen der Trauer. Der Rabi sagte weiter, daß die Verletzung der Proklamation über die Ernennung Hussein Kamels zum ersten Sultan von Ägypten im Sudan mit eigenem Schwerte aufgenommen wurde, während der Name des Kalifen Medmed mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Die Engländer nach Ägypten gebrachten indischen Truppen mußten nach Frankreich geschickt werden. Gegenwärtig gebe es in Ägypten kaum 50 000 Mann englischer Truppen zum größten Teil 18jährige Leute. Unlängst seien 20 000 Mann australischer Kavallerie in Ägypten eingetroffen. Das Vorhaben der englischen Senjur überschreite jedoch Maß.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Jan. Feldpostbrötchen nach dem Feld im Gewicht über 250 bis 500 Gramm werden für die Dauer vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennige.

Berlin, 14. Jan. Kanonikus Anton Neubauer, 78 Jahre alt, ein früherer polnischer Landtags- und Reichstagsabgeordneter, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Paris, 14. Jan. Der Abgeordnete Joseph Denais hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, demzufolge die Naturalisierten nur Zivilrechte aber keine politische Rechte genießen sollen und weder gewählt werden noch wählen dürfen. Auch die Söhne der Naturalisierten dürfen noch nicht alle Rechte französischer Bürger genießen, was erst den Enkelkindern der Naturalisierten verliehen werden können.

Rom, 14. Jan. „Observatore Romano“ meldet: Der Papst hat die Abhaltung eines Geheimen Konklaves für die Behebung der unbesetzten Dikane auf den 22. Januar angesetzt.

## Das Erdbeben in Italien.

Fünf Städte vernichtet; 35 000 Menschen umgekommen. Immer neue Hubschollen, die aus Rom einlaufen lassen erkennen, daß das Erdbeben in Italien, besonders

im Abruzzengebiet, eine furchtbare Katastrophe über das Land gebracht hat. Zahlreiche Städte und Ortschaften haben schwer gelitten, am meisten die Stadt Avezzano, die völlig zerstört sein soll und von deren 11 000 Einwohnern nur 1000 noch am Leben sein sollen. Angeblich sind auch die Orte Gerchio, Trasacco Celano und Pescina vernichtet. 35 000 Menschen sollen hier umgekommen sein. Auch aus anderen Orten wird von zahlreichen Toten berichtet.

Das Erdbeben breitete sich über beide Seiten des Nord- und Mittel-Appennins bis zum Meere aus. Die vulkanischen Gegenden wurden verhältnismäßig wenig betroffen, nur in den phlegäischen Feldern wurden stärkere Erschütterungen mit lebhafter fumarolentätigkeit (Ausströmungen von mit Gasen vermischten Wasserdämpfen) wahrgenommen. Im Observatorium der Solfatara bei Pozzuoli zersprangen die Fenster. Am Averner, Lucriner, Nicola- und am Agnano-See fanden Erdstöße statt.

#### Avezzano vom Erdboden getilgt.

Die Abruzzestadt Avezzano am Fuciner See ist durch das Beben vollkommen vernichtet worden. Nähere Nachrichten fehlen, doch fürchtet man, daß die Zahl der Überlebenden, von denen ein Teil verwundet ist, sich nicht erheblich erhöhen wird und daß tatsächlich von den 10 000 Einwohnern der unglücklichen Stadt 9000 umgekommen sind. In Avezzano wie in den Nachbarorten stürzten die Bahnhofsgebäude zusammen. Der erste Zug mit einigen hundert Verwundeten aus Avezzano und Tagliacozzo ist in Rom eingetroffen. Viele davon sind sehr schwer verletzt. In Aquila, Cuiulio, Vuffi, Collemaggio, Sulmona, Bopoli, Anversa, Pentima und in der weiteren Umgebung des ehemaligen Fuciner-Sees sollen zusammen an vierzig Personen getötet worden sein. In der Stadt Aquila stürzten die Decken im hädtischen Krankenhaus ein, wobei acht Kranke verletzt wurden.

#### Furchtbarer als Messina!

Der römische „Messaggero“ meldet aus Avezzano: Einige hundert Überlebende himalieren rund um Lagerfeuer auf dem Plage. Sie scheinen den Verstand verloren zu haben und sind nicht imstande, den unglücklichen Verschütteten zu helfen oder auch nur ein Wort zu sagen. Sie haben auf diese Weise die Nacht unter klarem Himmel bei großer Kälte zugebracht. Etwa 50 Hilfsmannschaften aus Caristi brachten die erste Hilfe und räumten etwa 20 Verletzte. Unter den Trümmern hört man Stöhnen und herzerregende Schreie um Hilfe. Dem „Messaggero“ wird mitgeteilt, daß die Katastrophe an Heftigkeit und Umfang das furchtbare Erdbeben von Messina, das noch frisch in aller Gedächtnis ist, weit übertrifft.

#### Der italienische König im Erdbebengebiet.

Rom, 14. Januar.

Der König begab sich gestern, begleitet von seinem Ersten Flügeladjutanten, General Brusati, im Automobil nach Fingati, Trofimo, Veroli, Torre Cajetani und anderen Gegenden der Provinz Rom, die besonders von dem Erdbeben betroffen worden sind. Der König kehrte am Abend nach Rom zurück. Im Auftrage der Regierung begibt sich der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Bisocchi, an diejenigen Orte, die am meisten durch das Erdbeben beschädigt worden sind. Heute früh hat er sich nach Avezzano begeben, morgen Abend wird er sich in Sora aufhalten.

Rom, 14. Jan. (WB. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25 000.

Avezzano, 14. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Mit den Truppen sind viele Militärärzte hier angelangt und haben zwei Feldlazarette aufgeschlagen. Das Rettungswerk verursacht große Schwierigkeiten infolge der starken Zerstörung der Häuser, welche vielfach nur Schutzhaufen bilden. Unter den Trümmern des Mädchengymnasiums sind 150 Schülerinnen begraben worden, von denen durch die hingebende Arbeit der Feuerwehr bisher nur eine Lebende und zwei als Leichen geborgen worden sind. Die Straßen sind völlig verschüttet, nur der Hauptplatz ist freigeblichen. Das Rettungswerk wird während der Nacht bei Badelschein fortgesetzt.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 15. Januar.

\* Die in der Zeit vom 18. bis 24. ds. Mts. stattfindende Reichswollwoche wird auch hier bereits vorbereitet und um eine zentralisierte Abgabe der Sachen zu ermöglichen, werden alle hiesigen Hausfrauen gebeten, ihre Vorräte an alten Wollstoffen einer Revision zu unterziehen und alles herauszugeben, was überflüssig ist. Alle alten Wollstoffen sind willkommen; Herren- und Frauenkleidung, Baumwolle und Tuche und Unterkleidung sind erwünscht. Wenn alle diese Sachen schon jetzt zur Abgabe zurecht gemacht werden, dann werden die Damen unseres Frauenvereins, die sich die Mühe des Abholens dieser Sachen machen wollen, erleichterte Arbeit haben. Also, Hausfrauen Herborns, folgt dem Räte, geht frisch ans Werk und legt die Sachen schon jetzt zurecht.

\* Mit dem heutigen Tage, 15. Januar, ist die neue Bäckereiverordnung in Kraft getreten.

\* Bei Einreichung von Gesuchen um Befreiung und Zurückstellung vom Militärdienst empfiehlt es sich, dieselben zwecks Beschleunigung durch das Landratsamt dem Bezirkskommando einzulegen.

\* Die Kassauische Landesbank führte bis jetzt — ohne die Hauptkasse in Wiesbaden — 1,100,000 Mark in Gold an die staatlichen Kassen ab.

\* Vom 11. ds. Mts. ab ist zunächst für den Bereich der Preussisch-Pommerschen, Badischen, Bahrischen, Oberrheinischen, Sächsischen und Württembergischen Staatseisenbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen (einschließlich der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn) und der Militär-Eisenbahn ein Ausnahmetarif für zubereitetes (geräucherter), ge-

pökeltes) Fleisch von Rindvieh, Schweinen usw. zum Verbrauch im Inlande eingeführt worden ist. Er gilt auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges. Anwendungsbedingungen und Frachtsätze sind die gleichen wie die des bestehenden Ausnahmetarifs für frisches, nicht zubereitetes Fleisch.

\* (Melasse als Viehfutter.) Da sich die Melasse vorzüglich zur Vermischung mit Heu- und Strohhaufel, Spreu und anderen Raufutterarten eignet, ein nährstoffreiches Futtermittel ist und sowohl von Rindvieh, Pferden und Schweinen sehr gern gefressen wird, hat die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit einer nahe gelegenen Zuckerraffinerie ein Abkommen wegen der Lieferung von frischer Melasse an die Landwirte des Regierungsbezirks Wiesbaden getroffen. Die Landwirte erhalten die Melasse in Fässern von mindestens 250 Kilogramm zum Preise von 8 Mark für 100 Kilogramm ab Station des Verkäufers.

Fleisbach, 15. Jan. Der ungefähr 70 Jahre alte Landwirt Müller aus Oberfeld, der heute vormittag mit einem Juge in Sinn angekommen war und eine hier wohnende Verwandte besuchen wollte, erlitt auf dem Wege vom Bahnhof nach hier einen Schlaganfall und verstarb alsbald.

Dillenburg, 14. Jan. Das neue Reichsbankgebäude an der Untertorbrücke, gegenüber der Reichspost, wurde heute auf Einladung des Bankvorstandes Holländer durch die Stadtvertretung besichtigt. Der bedeutende Geschäftsumfang der Reichsbanknebenstelle Dillenburg für den reichen industriellen Distrikt hat schon seit Jahren das Bedürfnis nach einem eigenen Dienstgebäude laut werden lassen. Nach Entschluß des Reichsbankdirektoriums vom Juli 1913 wurde der Kommerzienrat Landfried'sche Platz an der Poststraße erworben, derselbe in 1914 bebaut und das nach Plänen des Baurats Rige-Berlin errichtete Gebäude am 1. Januar 1915 dem Verkehr übergeben. Der massige Bau enthält im Erdgeschosse die umfangreichen Geschäftsräume und die Wohnung des Kassendieners, die Obergeschosse die Dienstwohnung des Bankvorstandes Holländer. Den Zeitereignissen Rechnung tragend, war von einer Einweihungsfeier abgesehen worden.

Weilburg, 14. Jan. Der Großherzoglich Luxemburgische Hof- und Archivar, Herzoglich Nass. Oberbaurat a. D. August Hoelgen, ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben.

Frankfurt, 13. Jan. Aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt ging heute früh abermals ein großes Kommando Eisenbahner zur Dienstleistung nach Belgien ab.

sc. Höchst a. M., 14. Jan. Am Zeilsheimer Weg überfuhr gestern der Militärkraftwagenführer Heinrich Grün aus Frankfurt a. M. das 64jährige Stöckchen des Arbeiters Köhler mit dem Kraftwagen. Das Kind war sofort eine Leiche. Grün soll keine Schuld treffen.

sc. Oberlahnstein, 14. Jan. Der hiesige langjährige Stadtrechner Cron ist gestern plötzlich gestorben.

Siegen, 14. Jan. Heute Morgen starb im hohen Alter von 84 Jahren der langjährige Lehrer unseres Realgymnasiums, Herr Professor Dr. Richter. Er hat 35 Jahre bis zum Herbst 1897, wo er in den Ruhestand trat, an genannter Anstalt gewirkt.

Mobien, 13. Jan. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß in den Bahnhöfen wirtschafte von jetzt ab nur noch Kriegsbrot ausgegeben werden soll. Dasselbe gilt für die Speisewagen.

Barmen, 14. Jan. Die Barmener Bäckerinnung hat einstimmig beschlossen, vom 15. Januar ab die Herstellung von Kleingebäck (Weizen- und Roggenbrötchen) vollständig einzustellen. In der Bekanntmachung dieses Beschlusses erklärt der Vorstand der Innung, daß die Innung mit diesem Beschluß der Not der Zeit gehorche, den stetigen Ermahnungen der Behörde Rechnung trage und dem Vaterland helfe, den Plan des Heindes zu vereiteln.

Arenznaeh. In der Abwesenheit der Eltern erstickte hier ein zwei Jahre altes Kind. Durch zu nahe an dem Ofen gelegene Kleidungsstücke, die in Brand gerieten, trat eine so heftige Rauchentwicklung auf, daß das Kind erstickte.

Weimar, 13. Jan. Die älteste Frau Weimars, die Goethe und Karl August noch gekannt hat, die Lazarettverwalterwitwe Johanne Jusinger, ist hier im 98. Lebensjahre gestorben.

Halle, 13. Jan. Der Oberkirchenrat ordnete an, daß am 27. Januar in allen evangelischen Kirchen eine Sammlung stattfindet, deren Ertrag unserem Kaiser als nachträgliche Geburtstagsgabe zum Besten der Invaliden dieses Krieges übergeben werden soll.

Berlin, 15. Jan. Aus Halle an der Saale wird gemeldet: Bei Pary (Bezirk Magdeburg) werden demnächst 800 russische Kriegsgefangene untergebracht werden. Sie sollen bei den Verbreiterungsarbeiten des Plauenischen Schiffahrtskanals beschäftigt werden.

Dresden, 14. Jan. Der hiesige Kommerzienrat Bieg stiftete nicht nur wollene Unterjacken, sondern auch wollene Unterhemden für ein ganzes sächsisches Armeekorps.

Luxemburg, 14. Jan. (Zl.) Der Erzbischof Lothringens für die eigenen Hüttenwerke sowie für die Ausfuhr ist in stetem Steigen begriffen. Da infolgedessen der Arbeitermangel immer fühlbarer wird, stellen die deutschen Militärbehörden mit gutem Erfolge Grubenarbeiter in lothringischen Hüttenwerken an.

Amsterdam, 14. Jan. (Zl.) Seit einigen Wochen haben die Deutschen die Steinkohlenerwerke von Bergen, Lüttich und Charleroi in Betrieb gesetzt. Es arbeiten dort wieder 14,000 Mann. Die Kohlen sind größtenteils für Deutschland bestimmt. — In den an die Niederlande angrenzenden Gebieten ist ein großer Teil der Zuckerraffinerien wieder in Gang gekommen. Dadurch bekommen die

Arbeitslosen Arbeit und die Zuckerrüben, die sonst auf den Feldern verfaulen würden, können produktiv gemacht werden.

o Kriegsaberglauben. Zur Bekämpfung des Aberglaubens hat das Bischöfliche Ordinariat in Limburg folgende Anweisung gegeben: „Da sicherem Vernehmen nach abergläubische Gebete und sogenannte Haus- und Schuttbriefe anlässlich des Krieges sowohl in der Heimat als bei unseren Truppen im Felde verbreitet werden, so eruchen wir die Hochwürdigste Geistlichkeit, in Predigt, Christenlehre und Religionsunterricht unter entsprechender Belehrung diesen furchtbaren Unfug kräftig zu bekämpfen, die Gläubigen besonders auch vor der Zusendung gottloser und unsinniger Schriften an unsere Krieger ab- und zur Vernichtung aller abergläubischen Dinge anzuhalten.“

o Kriegswolle zu Einheitspreisen. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums in Berlin werden aus den beschlagnahmten Wollbeständen drei Sorten Stridgarn als „Kriegswolle“ hergestellt und zu festgelegten Einheitspreisen an die Großhändler abgegeben, die ihrerseits ebenfalls zu bestimmten Preisen zu verlaufen haben. Auch die Kleinverkaufspreise sind festgelegt und dem 50-Gramm-Anhänger aufgedruckt. Der Spinner hat den Großhändler und dieser den Kleinhändler, der die Kriegswolle geliefert bekommt, durch ein bestimmtes Formular zur Einhaltung der vorgeschriebenen Preise und Bedingungen zu verpflichten. Die in dem Bezirk Noubair-Tourcoing beschlagnahmten Wollmengen sind so bedeutend, daß sie zur Deckung des Heeresbedarfes an Tuchen ausreichen und auch noch ungefähr 500 000 Kilo zur Verarbeitung an die Privatindustrie abgegeben werden können. Diese Abgabe wird in allernächster Zeit erfolgen.

o Im Koffer aus englischer Kriegsgefangenschaft entkommen. Ein in Montreal wohnender Deutscher, namens Hermann Wendt, hat mehr Glück gehabt als sein Landsmann, der unlängst aus einem englischen Gefangenenlager nach Deutschland zu entkommen suchte. Wendt ist in einem Reisekoffer aus Kanada in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Er erzählt, daß ihm französische Kanadier geholfen hätten und daß diese Art zu reisen jetzt mehrfach von Erfolg begleitet gewesen sei.

o Ein „feldgrauer“ Abiturient. Eine ungewöhnliche Abiturientenprüfung fand gestern am königlichen Dom- und Realgymnasium zu Kolberg in Pommern statt. Der Prüfung unterzog sich ein Offizier unseres Heeres, Leutnant v. Dewis, der nach seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz die unerwünschte Ruhezeit mit weiterer Fortbildung und Vorbereitung ausfüllte, als deren Ergebnis ihm jetzt das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde.

o Die Kriegsgefangenen von der „Emden“. H. S. aus Fulda, einer der Überlebenden von der „Emden“, der in Kriegsgefangenschaft geriet, schreibt aus Malta: „Es geht uns hier gut; wir sind zu viert in Zellen untergebracht, dürfen aber nur Briefe mit einer Seite schreiben und nichts über den Krieg. Auf der „Emden“ haben 123 Matrosen den Tod gefunden und 30 wurden schwer verletzt; sie liegen in Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon.“

o Russische Schlachtfeldhähnen. In die Strafanstalt Rawitich wurden vor einigen Tagen zwei Russen eingeliefert, die dabei abgefaßt worden waren, wie sie auf den Schlachtfeldern in Russisch-Polen gefallene deutsche Soldaten beraubten. Die Burschen wurden verhaftet und vor das Feldkriegsgericht gestellt, das sie zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilte. Eine sehr gelinde Strafe für solche schamlose Bichte, die es fertig bringen, unsere gefallenen Helden zu berauben!

o Ein echt englisches Urteil. Nach einem Londoner Drahtbericht ist der österreichische Kriegsgefangene Hermann Blah, der am 29. Dezember vor dem Kriegsgericht in Douglas für schuldig befunden wurde, in einem Schreiben an seine Schwester sich ohne Grund (!) über die Quartiere und die Qualität der Nahrung beklagt zu haben, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

o 20-Pfennig-Papiergeld in Frankreich. „Daily Mail“ erfährt, daß eine Anzahl französischer Städte wegen Mangels an Münzen 20-Centimes-Noten gleich 20 Pfennig ausgibt. Der Bürgermeister von Epervan sandte eine solche Note an das Blatt mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Tatsache, damit Sammler diese interessanten Dokumente kauften und dadurch den Stadtgemeinden Geld, an dem sie großen Mangel hätten, zugeführt werde.

Was Prinzessin erzählt. Aus Weimar wird dem Jenaer Volksbl. geschrieben: Die Großherzogin von Sachsen beschäftigte neulich wieder mehrere Lazarette, wobei ihr Lächeln sie begleitete. Eine Dame des roten Kreuzes unterhielt sich angelegentlich mit dem Prinzesschen und erkundigte sich auch nach dem Ergehen des Großherzogs, der bekanntlich sehr regen persönlichen Anteil an den Kämpfen in Polen nimmt, worauf Prinzesschen stolz erwiderte: „Papa schießt die Russen tot — und hat auch Läuse.“ (Legteres mit ganz besonderem Nachdruck.)

Hervortreibung des Schlachtdonners. Die Meteorologische Zentralstation in Zürich hatte in schweizerischen Plätzen gebeten, ihr etwaige Wahrnehmungen über die Fortpflanzung des Schalles der im Oberelsaß abgefeuerten Kanonenschüsse mitzuteilen. Ein Bürger von Kulm im Elsass hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, folgendes zu melden: Eine Stunde vor Kulm ist in eine Höhe zum Zwecke der Entsumpfung eines größeren Landkomplexes ein großer Einschnitt gemacht worden. In diesem Einschnitt haben sich bei jedem Kanonenschuß Steine abgelöst und sind in den Kanal hinuntergefallen. Eine sichere Auskunft darüber, ob der Steinfall gleichzeitig mit der Wahrnehmung des Kanonendonners oder vielleicht etwas früher oder später stattgefunden hat, kann ich nicht geben. Es würde sich darum handeln, festzustellen, ob sich die Erschütterung der Luft oder die Erschütterung der Erde durch den Knall schneller fortpflanzt. . . .

## Aus dem Gerichtssaal

§ Todesurteil wegen Kriegsverrat. Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion Insterburg hat die Kölerin Auguste Kamischat wegen Kriegsverrat zum Tode verurteilt. Die Öffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

§ Verurteilung Kriegsfliegeranten. Ein Mühlenbesitzer und ein Mehlhändler hatten sich vor einem sächsischen Landgericht wegen Nahrungsmittelfälschung und Verkaufs gefälschter Nahrungsmittel zu verantworten. Ein Brotfabrikant hatte täglich große Mengen Brot für die gefangenen Russen in Königsbrunn zu liefern, und trat deshalb mit dem Mehlhändler in Geschäftsverbindung. Dieser versprach, recht billiges Mehl zu besorgen, das der mitangeklagte Müller lieferte. Wie dieser vor Gericht behauptete, habe ihm der Mehlhändler bei der Bestellung gesagt, das Mehl kann gar nicht dunkel genug sein, die Russen fressen alles“

Wurde die eidliche Aussage des Obermüllers und eines Mälergehilfen, die die Sache angezeigt hatten, wurde festgestellt, daß sich die Mehllieferung, 200 Zentner, in einem schauerhaften und ekelerregenden Zustand befand. In dem Roggen wurde ein großer Teil togenannter Spitzdred gefunden, unter dem aller möglicher Schmutz sowie Hälten, Samen und Mutterkorn sich befand. Zwei Sachverständige bekundeten, daß eine Menge ungeeigneter, Maden, Milben in dem Spitzdred gefunden wurde, der ohne jeden Nährwert und auch gesundheitsschädlich sei. Sogar zu Viehfutter sei das Zeug zu schlecht. — Nach diesen Ergebnissen der Vornahme wurden der Müller zu 500 Mark, der Mehlhändler zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

#### Gesundheitspflege.

Daß man sich auch im Bett liegend erkälten kann, dürfte wohl wenigen einleuchten. „Im Bett ist noch niemand erfroren“, sagt die Volksweisheit, aber „im Bett hat sich schon mancher erkältet“, sagt hundertfache Erfahrung, nur daß man die Ursache ganz wo anders sucht. Ist ein Schlafzimmer geheizt, dann mag ein Erkälten wohl nicht zu fürchten sein, wenn nur die Stellung des Bettes eine richtige ist. Im übrigen soll ja aber ein Schlafzimmer gar nicht warm, sondern nur temperiert, nur „überschlagen“ sein. Wer ganz kalt schläft, erscheint als tapferer Mensch, muß diese Tapferkeit aber oft recht sehr büßen, eben durch eine Erkältung trotz aller bis über die Ohren gezogenen Federbetten. Es leuchtet ja ohne Weiteres ein, daß der Körper enorm viele Wärme hergeben muß, um das Bett überhaupt erst einmal warm zu machen und mollig. Zunächst leiden darunter immer die Füße, weil sie beim Liegen verminderten Blutzufluß haben, wie ja auch die ganze Körpertemperatur beim Liegen um etwa 2 Grad zurückgeht. Wie sehr kalte Füße nicht nur das Einschlafen hindern, sondern auch direkt zu Erkältungen führen können, weiß jeder. Steht nun gar das Bett ganz in der Nähe eines Fensters, bei dem ständig kalte Luft herabströmt, oder aber an einer kalten Mauer, an welcher ebenfalls kalte Luft zirkuliert, so sind die Temperaturunterschiede zwischen Bettwärme und Außenluft noch viel schroffer. Ein schroffer Temperaturwechsel ist aber eben die Ursache einer Erkältung oder richtiger des krankhaften Zustandes, den man allgemein mit Erkältung bezeichnet. Der Körper kann nicht soviel das Bett heizen, als die Außenluft das Bett immer wieder abkühlt, und so geschieht's denn, daß man nicht recht warm wird, also mitten im Bett friert und sich erkältet!

#### Wetterbericht.

Aussichten für Sonnabend: Vorwiegend wolkig und einzelne Niederschläge bei starken, zeitweise aufstehenden, aber milden, vorherrschend südwestlichen Winden.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Jan. In den deutschen Erfolgen bei Soissons wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ über Kopenhagen aus Paris gemeldet: Nördlich Soissons wogt seit Anfang Januar ein heftiger Kampf um den 132-Meter-Hügel, der sich aus dem Jossienne-Tal erhebt. Anfänglich war es den Franzosen gelungen, die Deutschen von dem Hügel zu verdrängen. Gestern unternahmen die Deutschen einen Gegenangriff, vertrieben die Franzosen und setzten sich in den Besitz des strategisch wichtigen Hügel. Die Deutschen sind somit Herren über das Jossienne-Tal mit seinen großen wichtigen Eisenbahnlinien und den beiden wichtigen Chausseen zwischen Chauny und Laon. In der Champagne wurden gleichfalls eine Reihe erbitterter Kämpfe ausgefochten. In der Richtung auf Perthes und Beaufeuille unternahmen die Deutschen mit Aussicht auf guten Erfolg ununterbrochen Vorstöße. Bei Beaufeuille wurden die Franzosen unter großen Verlusten Schritt für Schritt zum Rückzuge gezwungen.

Ueber die Stimmung unter den russischen Truppen in Galizien wird von dem ins Karpathengebiet entsandten Spezialkorrespondenten des „Berl. Tagebl.“, Agge Madelung, gemeldet, daß die Russen große Truppenansammlungen hinter den Karpathen zusammengezogen haben, ist jetzt unüberleglich bewiesen. Die Mitteilung, daß die Russen wenig Lust haben, weiter zu kämpfen, wird beinahe von allen Gefangenentransporten, auch aus anderen Gegenden, bestätigt. Wo sie nicht mehr Gefahr laufen, von ihren eigenen Kameraden im Rücken unter Feuer genommen zu werden, falls sie sich ergeben, laufen sie über. Sie erklären, man hat uns versprochen, bis Neujahr zu Hause zu sein. Wir haben nur für das Jahr 1914 Treue geschworen, für das neue Jahr sind wir nicht vereidigt. In der Feuerlinie sieht man selten russische Offiziere, sie stehen hinten mit gezogenem Revolver, um ihren Mannschaften den Rückzug abzuschneiden. Es wird wiederholt behauptet, daß viele japanische Offiziere bei der russischen Artillerie als Befehlshaber auftreten, die auch mit dem Fernglas als solche erkannt wurden. Die von uns aufgegriffenen russischen Kundschafter sollen dasselbe bestätigt haben. Weiter wird die wiederholt zu Protokoll gegebene Tatsache erzählt, daß die Russen unsere Verwundeten und zufällig verstreuten Mannschaften töteten und barbarisch verstümmeln. — Das Wetter ist in den letzten Tagen langsam besser geworden, es friert leicht und die Wege werden wieder fahrbar.

Ueber den Rücktritt des Grafen Berchtold, so wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Mailand berichtet, habe man in politischen Kreisen die Ueberzeugung, daß sich Oesterreich nie eine günstigere Gelegenheit bot, seine Beziehungen zu Italien besser zu gestalten und daß sich, gestützt auf eine freundliche Politik Oesterreichs Italien gegenüber, ein Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens vollziehen könnte.

Basel, 15. Jan. (Zl.) Der Pariser „Eclair“ veröffentlicht einen Teil eines umfangreichen Berichts, den

der bekannte Chirurg Dohy den Mitgliedern des Parlaments zugefandt hat, um die schweren Mängel des französischen Sanitätswesens nachzuweisen und die Möglichkeit ihrer Abhilfe zu zeigen. Das Blatt erklärt, es müsse auf die Wiedergabe des anklagenden Teiles der Denkschrift Dohys verzichtet und könne nur die Reformpläne wiedergeben, da die Zensur die Veröffentlichung der beklagenswerten skandalösen Irrtümer nicht gestatten würde. Die „Guerre sociale“ bezeichnet Dohys Bericht als eine wichtige Enthüllung. Dieses Blatt führt aus dem anklagenden Teil der Denkschrift eine Stelle an, wonach die große Sterblichkeit unter den französischen Verwundeten in den ersten Kriegsmonaten auf einen monumentalen Irrtum zurückzuführen sei, den ein Rundschreiben an die französischen Ärzte vom 10. August verursacht habe. Nach diesem Rundschreiben seien die Kriegswunden als aseptische zu behandeln, während die meisten nach Dohy infiziert seien. Die unterlassene rechtzeitige Reinigung der Wunden habe viele Todesfälle verursacht.

Haag, 15. Jan. (Zl.) Die „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich, daß der Luftangriff gegen Dünkirchen offenbar am Sonntag erfolgte, weil die Deutschen wußten, daß Präsident Poincaré dort erwartet wurde. Der Präsident traf aber erst am Montag ein. Die deutschen Flieger sollen nach dem genannten Blatte am Sonntag einen Zettel in französischer Sprache heruntergeworfen haben mit den Worten: „Guten Tag, Poincaré!“

Amsterdam, 15. Jan. (Zl.) Aus Petersburg wird des „Times“ gemeldet, daß in Uferbeidschan fürchterliche Zustände herrschen. In Tauris sind die Banken geschlossen worden. Die armenische Bevölkerung flüchtet nach dem Kaukasus, gepeinigt von Hunger und Kälte. Bereits mehr als 100.000 notleidende Armenier sind im Kaukasus eingetroffen. Sehr viele sind unterwegs den Entbehrungen erlegen.

Amsterdam, 15. Jan. (Zl.) Neuter meldet aus Washington: Die Marinekommission des Kongresses hat das Programm des Repräsentantenhauses gutgeheißen. Danach sollen alljährlich 2 Panzerschiffe, 6 Torpedojäger und 17 Unterseeboote gebaut werden. Der Senat hat eine vom Senator Lodge eingebrachte Resolution angenommen, in der der Kriegssekretär ersucht wird, die vom Generalstab vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Vorschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 400.000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgesehen wird, dem Senat zu unterbreiten, sowie gleichzeitig die Menge der am 1. Januar ds. Js. verfügbaren Munition anzugeben.

Rotterdam, 15. Jan. (Zl.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß einer Mitteilung des „Curan“ zufolge gegen 20.000 mohamedanische Georgier gegen Rußland im Aufstande stehen.

Kopenhagen, 15. Jan. (Zl.) Nach Meldungen der Pariser Presse aus Arras hat die Stadt furchtbar unter dem wochenlangen Bombardement gelitten. Ganze Stadtteile sind dem Erdboden gleichgemacht. Von der Bevölkerung sind nur 3500 Personen zurückgeblieben. Die anderen sind geflüchtet. Die Deutschen nähern sich immer mehr der Stadt. Die erste Reihe der Laufgräben ist nur noch 150 Meter vom eigentlichen Stadtgebiet entfernt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

### Dienstmädchen

gesucht.

Haiger, Bahnhofstr. 9.



### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Januar (2. n. Epiphania).

**Herborn:**  
10 Uhr: Hr. Pfr. Weber.  
Text: 1. Kor. 2, 14—16.  
Lieder: 27, 201.  
1 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
2 Uhr: Hr. Pfr. Contradi.  
Lied: 244.  
Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Versammlung im Vereinshaus.  
**Burg:**  
12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kindergottesdienst  
2 Uhr: Hr. Kand. Hasselmann.  
**Udersdorf:**  
4 Uhr: Hr. Pfr. Contradi.  
**Hirschberg:**  
2 Uhr: Hr. Pfr. Weber.

**Taufen und Trauungen:**  
Hr. Dr. Prof. Hausen.

Montag, abends 9 Uhr:  
Jünglingsverein im Vereinshaus.  
Dienstag, abends 9 Uhr:  
Kriegsbestuhnde in der Aula.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Jungfrauenverein in der Kleinfinderschule.  
Donnerstag, abends 9 Uhr:  
Kriegsbestuhnde in der Aula.  
Freitag, abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
Gebetstunde im Vereinshaus.

### Indust. Werk

sucht zum sofortigen Eintritt  
alt. in doppelter Buchführung  
durchaus erfahrenen

### Buchhalter.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter Buchführung an die Exped. des Herb. Tagebl.

Ein braver

### Junge

kann die Bäckerei erlernen bei  
Carl Ebert, Herborn.

## Eduard Schramm, Herborn

Lederhandlung,  
Schuhmacherartikel, Lederschäfte,

empfiehlt auch:

Maschinentreibriemen in Leder, Kamelhaar und Baumwolltuch, Riemenverbinder, Gant- und Kofosgurte, Becher und Becherschrauben, rohe u. gummierte Gant- u. Flachschläuche, Transmissionsseile, Pferde- u. Wagendecken, Maschinen- und Zylinderöle,  
Maurer- und Stukkateur-Filze.

## Lehrerverein Herborn.

Samstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr  
Versammlung im „Nassauer Hof“.

Tagesordnung: 1. Jahres- u. Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Mündliche und schriftliche Kriegsernisse (Material mitbringen). 4. Erhebung von Beiträgen (siehe Schulblatt Nr. 2).

Der Vorstand

## Kriegerverein Herborn.

### Hauptversammlung

Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
bei Kamerad Joh. Müller.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Aufnahme. 3. Wahl des Vorstandes und der Fahnenmannschaft. 4. Wahl des Rechnungsprüfers. 5. Sonstiges.

Der Vorstand

NB. Ausstellung der Auszeichnungen für 25jährige Betriebszugehörigkeit findet dabei statt.

## Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn

Inhaber: Aug. Gerhard.

Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr:

Das Geheimnis einer Nacht. Drama in 3 Akten.

Kriegsbericht, sowie das übrige sensationelle Programm.

## Tüchtige Kesselschmiede und Hilfsarbeiter

Dampfkesselfabrik C. Weinbrenner, G. m. b. H.  
Reunkirchen, Bez. Arnberg.



Du starbst so früh,  
Du wirst so sehr vermisst,  
Du warst so lieb und gut,  
Dass man dich nie vergisst.

Am 9. Januar starb den Helden Tod für's Vaterland, durch eine verirrte Kugel, im 30. Lebensjahre mein heissgeliebter, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersonn, Bruder, Schwager und Onkel,

Anstreichermeister

### Fritz Donges,

Unteroffizier im Res.-Inf.-Reg. Nr. 81, 11. Komp.

Sinn, Erda, den 14. Januar 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Lina Donges u. 4 Kinder.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter und Schwiegermutter,

### Frau Christine Schneider, geb. Dilger,

im Alter von 64 Jahren.

Haiger, den 14. Januar 1915.

In tiefer Trauer:

Carl Schneider,  
Marta Trimborn, geb. Schneider,  
Toni Schneider,  
Erich Schneider,  
Hermann Trimborn, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Jan., nachm. 2 Uhr statt.